



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἶεν,
φωνή δ' ἄρρηκτος, χάλκεον δέ μοι ἦτορ ἐνείη,

was Hostius bei Macrobius 6, 3, 6 so wiedergibt:

non si mihi linguae

centum atque ora sient totidem vocesque liquatae.

Für Ennius schlug ein Freund, freilich an der Herstellung des ersten Wortes im zweiten Verse selber zweifelnd, die folgende Fassung vor:

*non si lingua loqui saperet atque ora decem sint,
atque meum ferro cor sit pectusque revinctum.*

Lh. Mommsen.

Grammatisches.

Vocalunterdrückung in der Schrift.

Zu den Bd. XVI S. 601 ff. besprochenen Beispielen der Vocalunterdrückung in der Schrift kommt noch ein sehr unzweifelhaftes aus einer Perusiner Inschrift, die, von Vermiglioli Ant. iscriz. Perus. S. 555, 208 (2. Ausg. 1833. 34) sehr schlecht gelesen (in der letzten Zeile **C · HILARI CVRI**), nach einem Brunn'schen Papierabdruck also lautet (vgl. P. L. M. E. Taf. 78, F):

**ITER · DEBTVR · Ad
MONIMENTV
CCLANICL
pHILARCVRI**

Auch hier ist es ein natur langer Vocal, der in debetur übersprungen wird: so daß also an lautliche Synkope nicht zu denken ist.

Mit dem **LVBS** = lube der Marserinschrift würde ich S. 610 das **LIBS** des Steines von Milonia zusammengestellt haben, wie es Mommsen Dial. S. 345 f. gethan, wenn nur die Lesung, beziehungsweise Abbildung dieses Monuments bei Lanzi nicht gar zu unsicher wäre, und die Interpretation dazu. Sollte es wirklich für libentes stehen, wie man meint, so wüßte ich überhaupt mit der Form als einer lateinischen gar nichts anzufangen. Kann es dagegen lib(e)s = libe(n)s sein, so gewännen wir allerdings zwei Steine aus demselben Marserlande für die in Rede stehende Vocalunterdrückung, und könnten wohl gar in Versuchung kommen, den Ursprung dieses graphischen Sparsystems vielmehr bei den Marsern zu suchen, von wo es

sich zunächst nach Bräneste verpflanzt oder dort vorzugsweise festgesetzt, dann sporadisch auch weiterhin verbreitet hätte. Ob wir freilich in solcherlei Fragen über Möglichkeiten hinauskommen, steht wohl sehr dahin.

Zu den S. 609 berührten Schreibungen **VIXT TRIVM-PHAVT** u. s. w. bieten auch die Mauerinschriften von Pompeji ein paar Belege: **FACT** bei Garrucci Taf. 6, 1 und **PEDICAVD** auf der Supplementtafel (A) 6. Für sehr unsicher halte ich das angebliche **FELX** von einem Columbarium der via Latina ebend. Taf. 25, 4: wie ich denn überhaupt von diesen Garruccischen Zeichnungen nur ungern Gebrauch mache, wegen ihrer und seiner Unzuverlässigkeit.

Endlich könnten gewisse Gesichtspunkte wohl geneigt machen, auch die für cohorts nicht selten vorkommende inschriftliche Schreibung **CHO CHOR CHORT** *) einfach auf Uebersprungung des Vocals *o* zurückzuführen und als zufällig bewahrten Rest einer ältern Zeit aufzufassen, statt nach gewöhnlicher Annahme von einem cors = chors = cohors auszugehen. Doch „das ist nicht so kurz zu fassen“.

J. Ritschl.

Kritisch-Exegetisches.

Zu den Briefen des Themistokles.

Zweiter Brief, an Pausanias, S. 4, Z. 24 Westerm.: Die Argiver (so erzählt Themistokles) dringen in mich, ich solle an die Spitze ihrer Regierung treten, *ἐγὼ δὲ καὶ ἀτιμάζειν αὐτῶν τὴν προθυμίαν αἰδοῦμαι, καὶ εἰ μᾶλλον λαβεῖν ἂν διδῶσιν οὐχ ὑπομένω· ἥ γὰρ ἂν τὰ τοιαῦτα ἐγὼ διώκων εἰκότως ἂν καὶ ἐξωστρακίσθαι δοκοίην, κατὰ γνώσεως τε ἐγγὺς εἶναι, μετασταθέντα με ὑπὸ Ἀθηναίων ὡς ἄρχειν ὀρεγόμενον ἔξ Ἀργεῶν φεύγειν, ὅτι ἄρχειν ἀναγκάζομαι.* Es ist zu lesen: *ἐγὼ δὲ — οὐχ ὑπομένω, ἥ γὰρ ἂν τὰ τοιαῦτα ἐγὼ διώκων εἰκότως ἂν καὶ ἐξωστρακίσθαι δοκοίην καὶ ἄγνωστος ὣς τε ἐγγὺς εἶναι μετασταθέντα με — φεύγειν ὅτι ἄρχειν ἀναγκάζομαι.*

*) Auch aus griechischen Inschriften weist mir Dr. W. Schmitz die entsprechende Schreibung nach: **XOP** C. I. G. III, 6416; **ΧΩΡΤΗC** ib. 4716a⁹ (p. 1193) und 5052; **ΧΩΡ** 5782c (p. 1254); **ΧΩ** 3902c.

Auf f. philol. N. 8 XVII